

Auf Jakobswegen

Die Klosterroute von Worms nach Forbach



Klosterruine Rosenthal

Zur Einstimmung:

Wegen der Einschränkungen aufgrund der CORONA-Pandemie hatte ich mich 2020 entschlossen, nicht wie ursprünglich geplant, in Frankreich sondern wieder einmal in der näheren Umgebung unterwegs zu sein. So wählte ich die Klostersroute, für die bei der Jakobusgesellschaft - Regionalgruppe Nordpfalz - sowohl ein Pilgerführer samt Unterkunftsverzeichnis als auch ein liebevoll gestalteter Streckenplan erhältlich sind. Die sagenhafte keltische Kultstätte Hérapel sollte das Ziel sein.

Im Herbst 2024 bin ich dann – der Vollständigkeit halber – noch die „Nordspange“ von Göllheim nach Landstuhl gelaufen.

1. Tag 03.09.20

Worms – Zell 26 km

Übernachtung: Hotel Kollektur, Zell

Ausgerüstet mit Mund-Nasen-Maske sowie Hand-Desinfektionsgel machte ich mich Anfang September in Worms auf den Weg. Die Strecke zum eigentlichen Startpunkt am Dom benutzte ich für einen kleinen Stadtrundgang, der mich zur Synagoge und weiter zur Stiftskirche St. Paulus führte. Hier fand ich zwar die an der Außenseite des Chores angebrachten Jakobsmuscheln, die auf eine frühe Pilgertätigkeit schließen lassen, die im Inneren der Kirche befindlichen jedoch nicht.



Im Kaiserdom zu Worms

Nach einem kurzen Innehalten im Kaiserdom besuchte ich - als guter Protestant - noch das sehr martialisch wirkende Lutherdenkmal und pilgerte zügig aus der Stadt hinaus. Den ganzen Tag über wanderte ich dann unter schattigen Bäumen im lauschigen Tal der Pfrimm entlang. Die Wegmarkierung scheint auf diesem Abschnitt etwas in die Jahre gekommen zu sein, sodass man besser den leuchtend gelben Quadraten des „Vier-Länder-Weges“ folgt.

Wie fast überall auf dieser Route waren - wahrscheinlich auch CORONA bedingt - die Kirchen verschlossen, so auch die Simultankirche in Pfeddersheim und die Evang. Kirche in Wachenheim mit ihrem Chor aus dem 14. Jhd. Meistens besteht natürlich die Möglichkeit jemanden telefonisch um den Schlüssel bitten, dies erschien

mir angesichts der noch zurückzulegenden Tagesetappe dann doch etwas zu aufwändig!

Aus der weiten Ebene ging es dann hinein ins liebevolle Zellertal mit seinen Rebhängen. In einiger Entfernung war nun bereits Zell mit seinen beiden markanten Kirchtürmen zu erkennen.

Um das Jahr 700 hatte der Hl. Philippus hier die „cellula cellensis“ gegründet. Im Mittelalter wurde dann die nach ihm benannte Wallfahrtskirche St. Philippus für den Adel zu einem wichtigen Pilgerziel. Zufällig hatte ich unterwegs die Wanderbeauftragte für das Zellertal getroffen, die mir den Weg zum angenommenen Standort der Ur-Klosterzelle beschrieben hatte. Mit einiger Mühe fand ich diese Stelle dann auch. Man ist dabei hier eine kleine Andachtsstelle einzurichten, die noch nicht ganz fertig ist.

Das Kirchengut Zell wurde nach der Reformation der Universität Heidelberg als eine Art Pfründe zugeordnet, wobei das Kollekturhaus der Verwaltung diente. Das in diesem historischen Gebäude befindliche Hotel Kollektur hatte ich als Unterkunft gewählt. Die freundliche Wirtin, Frau Kiefer, bietet derzeit als Verpflegung nur Frühstück an, ich bekam jedoch nach Voranmeldung meinen abendlichen Flammkuchen.



Das Kollekturhaus

2. Tag 04.09.20
Zell – Ramsen 24 km

Übernachtung: Hotel Hirsch, Ramsen

Am nächsten Morgen änderte sich wieder das Landschaftsbild, und es ging hinauf in die sanfte Hügellandschaft, die an die Weite Lothringens erinnert. Wenn auch die Wegmarkierung weiterhin lückenhaft ist, sind in den Ortschaften immerhin Informationstafeln zu den Wegen der Jakobspilger aufgestellt worden.

In Bubenheim warf ich zumindest von außen einen Blick auf St. Peter – wohl die älteste romanische Kirche in der Pfalz. Hinter Ottersheim führt der ziemlich zugewachsene Weg durch ein Sumpfgelände am Mohrbach entlang, bevor man auf

der Höhe den Ort Biedesheim erreicht. Vorbei am idyllischen Gundheimer Hof gelangt man nach Göllheim mit der imposanten Kath. Pfarrkirche oberhalb des Städtchens mit seinen barocken Fassaden.

Ein Feldkreuz am Wegesrand bietet mir Gelegenheit zu einem kleinen Exkurs: Dieses wurde der Überlieferung nach von der Witwe des Königs Adolf von Nassau gestiftet, nachdem dieser auf dem nahen Hasenbühl bei der letzten Schlacht zwischen gepanzerten Rittern am 2. Juli 1298 Krone und Leben verloren hatte.



St. Peter in Bubenheim



Göllheim - Rathaus

Während meiner Rast an der Ruine des im 13. Jahrhundert geweihten Zisterzienserinnenklosters St. Maria in Rosenthal erschien eine freundliche Dame, die mich nicht nur vor dem Verdursten rettete sondern mir auch die Gelegenheit gab das kleine aber feine Museum zu besichtigen. Besonders angetan war ich von dem sehenswerten Modell der gesamten Anlage im ursprünglichen Zustand.



Das Kloster Rosenthal einst und heute

Vom ehemaligen Kloster Ramosa in Ramsen sind nur wenige Restmauern erhalten, die bei der Errichtung von Gebäuden neueren Datums verwendet wurden.

3. Tag 05.09.20

Ramsen – Kaiserslautern 26 km

Übernachtung: Stadthotel, Kaiserslautern

Am nächsten Tag folgte ich, zunächst an einigen aus Holz geschnitzten Waldgeistern vorbei, den Gleisen der Stumpfwaldbahn bis zum stillen Eiswoog. Ab Ramsen macht die Wegmarkierung mit Jakobsmuscheln und gelben Pfeilen übrigens einen sehr gepflegten Eindruck.

Mittags erreichte ich als weiteren Höhepunkt die Klosterkirche in Enkenbach, die glücklicherweise den Besuchern jederzeit offensteht. Sehenswert ist auch das Tympanonfeld mit zahlreichen Figuren und Ornamenten.



Die Klosterkirche in Enkenbach

In Kaiserslautern verfügt das Stadthotel tatsächlich über ein Pilgerzimmer mit allem Komfort, in dem man mit Pilgerausweis gegen Spende übernachten kann. Der Wirt namens Jacobs unterstützt auf diese Weise die Jakobspilger und macht damit seinem Namen alle Ehre! Da mir das lebhaftes „maskenlose“ Treiben in der Fußgängerzone nicht so ganz geheuer war, zog ich es vor mein Abendessen in einer stillen Pizzeria in einer Nebenstraße einzunehmen.

4. Tag 06.09.20

Kaiserslautern – Landstuhl 22 km

Selbst am Sonntagmorgen war die Stiftskirche verschlossen, und so pilgerte ich - nach einem kurzen Blick auf die Barbarossaburg - den langen Weg aus der Stadt hinaus, vorbei an Hohenecken mit Rochuskapelle sowie eindrucksvoller Pfarrkirche zunächst zum Gelterswoog, durch das romantische Walkmühltal hinauf zur Sickinger Höhe mit der Burg Nanstein oberhalb von Landstuhl, meinem Tagesziel.

Der Burgherr Franz von Sickingen sah sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts nicht nur als Förderer der Reformation sondern vertrat auch das einfache Volk in Fehden gegen Adel und Klerus. Dabei hat er es etwas übertrieben, sodass man seine Burg im Jahre 1523 in Schutt und Asche legte, wobei er der Legende nach unter

herabstürzenden Trümmern ums Leben kam, als er sich gerade an einem stillen Örtchen befand. Nach Wiederaufbau und mehreren Erweiterungen erfolgte dann 1689 die endgültige Zerstörung durch französische Truppen.



Die Burgruine Nanstein

5. Tag 22.9.20

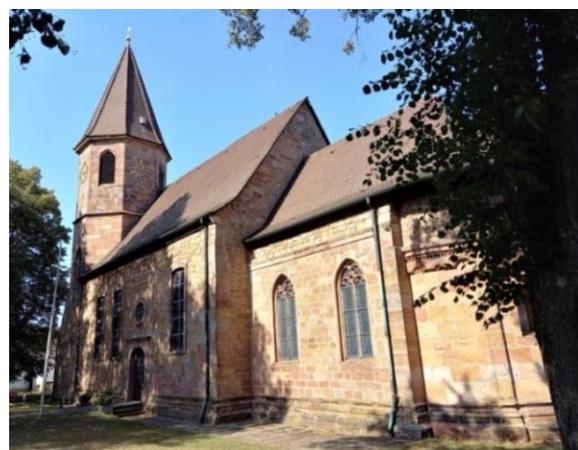
Landstuhl – Homburg 29,5 km

Übernachtung: Hotel Euler, Homburg

Nach einer mehrtägigen „Erholungspause“ daheim ging es nach der Anreise morgens erst einmal wieder bergauf. Vorbei an malerischen Felsformationen, den berühmten Mammutbäumen und schließlich durch die Elendsklamm erreichte ich mein Zwischenziel, die Simultankirche St. Philippus/St. Jakobus in Vogelbach mit ihrem markanten achteckigen Turm. Bereits 1150 wurde hier der Bau einer Spitalkirche zur Betreuung der vorbeiziehenden Jakobspilger errichtet. Da ich nun auch einen Blick in den Innenraum werfen wollte, in dem sich verschiedene Stilepochen vereinigen, holte ich mir den Schlüssel bei Fr. Ostermeyer, und - siehe da - der Zeitverlust war gar nicht so groß!



Im Walkmühltal



Die Simultankirche in Vogelbach

Nachmittags bin ich dann nach dem mühsamen Marsch „rund um Bechhofen“ wegen mangelnder Aufmerksamkeit zu früh ins Tal abgebogen und musste leise murrend mehrere Kilometer an der viel befahrenen Kaiserslauterer Str. entlangpilgern, bevor ich Homburg erreichte.

6. Tag 23.09.20
Homburg – Blieskastel 22 km

Übernachtung: Bliestal Hotel, Blieskastel

Vom Schlossberg aus warf ich am nächsten Morgen noch einen Blick hinunter auf die Stadt, dann ging es durch den Wald, vorbei an einem stillen Weiher mit der Ruine Merburg, nach Kirrberg. Bereits 1290 gab es dort eine erste Kapelle, seit dem 18. Jahrhundert ist der Ort ein Wallfahrtsziel. Die heutige Kirche mit dem weithin sichtbaren Turm ist eine Mischung verschiedenster Stilepochen und nicht gerade ein architektonisches Glanzstück.

Zunächst über einen windigen Höhenzug, dann hinunter ins Bliestal, erreichte ich nach einem weiteren Aufstieg schweißgebadet die Klosterruine Wörschweiler. Auf den Grundmauern eines älteren Benediktinerpriorats war hier ab 1171 eine Zisterzienserabtei errichtet worden.



Klosterruine Wörschweiler

Weiter ging es durch den schattigen Wald und anschließend auf dem sonnendurchfluteten Bliestal-Radweg. Immer wieder sportlich gestählten Radfahrern und Inline-Skatern ausweichend, erreichte ich am späten Nachmittag mein Tagesziel, wurde dann allerdings beim obligatorischen Stadtrundgang doch noch von einem heftigen Regenschauer überrascht.

Blieskastel erlebte im 18. Jahrhundert unter den Grafen von der Leyen eine kurze Blütezeit, aus der zahlreiche Gebäude mit barocken Fassaden stammen.

Das Wallfahrtskloster in Blieskastel wird seit 2005 von den Franziskaner-Minoriten betreut. In der Heilig-Kreuz-Kapelle aus den Jahren 1682/83, die auch regelmäßig für Trauungen genutzt wird, befindet sich seit 1827 ein Gnadenbild, das 1786 von

Gräfinthal hierher überführt wurde. Bei diesem handelt sich um eine einzigartige Pietà aus dem 14. Jahrhundert, in der fünf Pfeilspitzen stecken.



Blieskastel: Die Heilig-Kreuz-Kapelle mit Gnadenbild

7. Tag 24.09.20

Blieskastel – Brebach 24 km

Übernachtung: Hotel Fährhaus, Brebach

Beim Aufbruch am nächsten Morgen machte der Schlossgarten mit Orangerie einen wenig einladenden Eindruck – so verließ ich an der Schlosskirche vorbei das Städtchen, aber ein Abstecher zum etwa 4000 Jahre alten Gollenstein, der als der größte Menhir Mitteleuropas gilt, durfte natürlich nicht fehlen.



Blieskastel: Schlosskirche und Gollenstein

Die Kirche in Biesingen, die Schinkelkirche in Bischmisheim sowie auch die Pfarrkirche St. Michael in Homburg erinnern daran, welche imposanten Kirchenbauten hier im 19. Jahrhundert noch errichtet worden sind! Nebenbei stellte ich fest, dass im Saarland die Wegmarkierungen zwar ganz in Ordnung, aber doch einige Höhenmeter zu bewältigen sind!

Das gemütliche Hotel Fährhaus liegt in Brebach, direkt am Jakobsweg, und man hat es am nächsten Morgen nicht weit über die Saar nach St. Annual.

8. Tag 25.09.20

Brebach – Forbach 16,5 km

Die dortige Pilgerherberge ist zwar nicht mehr in Betrieb, aber obwohl Wolfgang Steffen (Ehrenpräsident der hiesigen Jakobusgesellschaft) nicht mehr so gut zu Fuß ist, ließ er es sich nicht nehmen, mich persönlich durch die Stiftskirche zu führen und auf Beachtenswertes hinzuweisen - den seit dem 13. Jahrhundert rein erhaltenen gotischen Baustil, die Statuen von hier bestatteten weltlichen Würdenträgern sowie die modernen Kirchenfenster, die nach alten Vorbildern gestaltet wurden. In diesem Jahr war ich erst der achte Pilger, der um den Schlüssel gebeten hat!



Die Stiftskirche St. Annual

Am späten Vormittag hatte ich - fast ohne es zu bemerken - die Grenze nach Frankreich überschritten. Auf der Spicherer Höhe mit ihren ohnehin düsteren Erinnerungsstätten an die Schlachten zweier Kriege wehte ein scharfer Wind, und es war merklich kälter geworden. Die oberhalb von Forbach gelegene Chapelle Sainte-Croix bot da eine willkommene Gelegenheit zum Aufwärmen und das Erlebte zu verarbeiten. Nachdem ich mir bei den netten Schwestern meinen Pilgerstempel abgeholt hatte, zogen auch noch dunkle Regenwolken auf.

So beschloss ich spontan meine Wanderung zu beenden und auf kürzestem Wege den Bahnhof anzusteuern, zumal ja auf dem Hérapel von der ursprünglichen keltischen Kultstätte eigentlich NICHTS mehr zu sehen ist - wie bereits 2008 festgestellt, als ich mit meinem Pilgerfreund Heinz auf dem Wege von Speyer nach Metz hier vorbeigekommen war!



In der Chapelle Ste Croix

Die eingangs erwähnten Pilgerführer könnten zwar eine Neuauflage vertragen, leisten aber immer noch gute Dienste! Alles in allem eine landschaftlich abwechslungsreiche Tour mit viel Sehenswertem und interessanten Begegnungen auf fast 200 Kilometern - und das ganz in der Nähe!

Auf der Nordspange von Göllheim nach Landstuhl

1. Tag 17.09.24

Göllheim – Wartenberg-Rohrbach 24,5 km

Übernachtung: Hotel Mühle am Schlossberg, Wartenberg-Rohrbach

Mittlerweile hatte sich mein Wunsch nach aktuellerem Informationsmaterial erfüllt, und so machte ich mich - ausgerüstet mit dem 2022 im Pilgerverlag neu erschienenen Pilgerführer - in Göllheim auf den Weg, um mit der Begehung der Nordspange den Pfälzer Teil der Klosteroute zu vollenden. Wie schon in 2020, erfreute ich mich wieder an dem Ensemble von Barockbauten im Zentrum und verließ die malerische Ortschaft durch das ebenfalls aus dieser Epoche stammende Dreisener Tor:



Im starken Kontrast hierzu stehen das Flüssiggaslager und die eindrucksvolle Silhouette der Zementfabrik, die man beide passiert aber auch bald hinter sich lässt. Immerhin sorgen diese Betriebe für einige Arbeitsplätze in der strukturschwachen Gegend.

Frischer Herbstwind begleitete mich durch sanft gewölbte Wiesen und herbstlich kahle Äcker nach Dreisen. Nach einem Abstecher zum historischen Rathaus musste ich feststellen, dass in Richtung Münsterhof und Standenbühl die Jakobsweg-Markierungen immer düftiger wurden, aber mit dem Pilgerführer zur Hand gelang es mir den richtigen Weg durch die feuchten Wiesen an der Pfrimm entlang zu finden, einschließlich Überquerung derselben mittels einiger Trittsteine!

Der nächste Punkt im Besichtigungsprogramm war die protestantische Kirche in Steinbach aus dem 15. Jahrhundert - die einzige spätgotische Kirche in der Nordpfalz – leider verschlossen!

Auch das Keltendorf, die nächste Attraktion, ist an Werktagen nicht zugänglich. So konnte ich nur einen kurzen Blick durch den Palisadenzaun werfen. Inwieweit die ganze Anlage mit den schmucken Fachwerkhäuschen originalgetreu rekonstruiert ist, dazu können ja leider die ursprünglichen Baumeister nicht mehr befragt werden...



Die „Pfrimm-Brücke“



Kirche in Steinbach

Im weiteren Verlauf des Weges wählte ich den kleinen Abstecher hinunter zum Hahnweilerhof und zur Grotte des Eremiten aus dem 15. Jahrhundert – diese romantische Variante wäre es wert in den offiziellen Jakobsweg integriert zu werden!

Ein vollbusiges „Prachtweib“ begegnete mir am Wegesrand, bevor ich dann in Lohnsfeld, wie es sich für einen Pilger gehört, andächtig die Statue des Hl. Jakob über dem Eingangsportal der kleinen Kirche betrachtete...



Ein „Prachtweib“



St. Jakobus in Lohnsfeld

Der letzte Teil der Strecke ab Lohnsfeld an der Landstraße entlang zog sich dann wieder endlos dahin – ich hatte mir für den ersten Tag wohl doch etwas viel vorgenommen! Im gediegenen Hotel Mühle am Schlossberg erholte ich mich allerdings schnell wieder und erfreute mich besonders an der erstklassigen Küche.

2. Tag 18.09.24

Wartenberg-Rohrbach – Siegelbach 18,5 km

Immer noch war es für die Jahreszeit zu warm. Die Rohrbacher Kirche leuchtete in der Morgensonne, über Friedhof und Autobahnbrücke ging es hinauf in den bewaldeten Höhenzug.

Obwohl von da an der Weg mit gelben Pfeilen fast perfekt markiert ist, hat mich die große Photovoltaikanlage auf der linken Seite so fasziniert, dass ich einen Abzweig nach rechts verpasste und auf dem CVJM- Gelände oberhalb von Otterberg landete – nur ein kleiner Umweg, den man verschmerzen kann!

Vom Waldrand aus waren bereits die gewaltigen Dimensionen der Klosterkirche Otterberg zu erkennen, die von 1168 bis 1254 erbaut wurde. Im Innenraum beeindruckt vor allem die Schlichtheit der spätromanisch-frühgotischen Architektur – wieder einmal ein geeigneter Platz zum Innehalten.

Die 1887 bis 1889 erbaute Kirche Mariä Himmelfahrt in Otterbach ist wieder ein Beleg dafür, welche eindrucksvolle Kirchenbauten unter Verwendung historischer Gestaltungselemente im späten 19. Jahrhundert noch errichtet wurden.

Es war nun noch einmal richtig schwül geworden. So erreichte ich völlig durchgeschwitzt das Industriegelände in Siegelbach und beschloss den letzten Teil der „Nordspange“ auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben...



Klosterkirche Otterberg



3. Tag 24.10.24

Siegelbach – Landstuhl 21 km

Für die letzte Tagesetappe hatte ich lange vergeblich auf einen sonnigen Herbsttag gewartet, doch nun musste ich los! Der dichte Hochnebel löste sich zwar nicht auf, aber es blieb immerhin trocken und windstill.

In Kaiserslautern hatte ich den Bus nach Siegelbach um wenige Minuten verpasst, doch ich fand eine andere Verbindung, die mich mit einer halben Stunde Verspätung zum Startpunkt führte. Zu Beginn ging es auf dem sauber asphaltierten Barbarossa-Radweg entlang. Nach einer Weile erfreut eine Sammlung von Skulpturen den Wanderer – mit so eindrucksvollen Gestalten wie dem „Rodenbacher Tümpelkriecher“:



Als weitere Höhepunkte am Wegesrand sind zwei Gräber keltischen Ursprungs zu nennen. Da ist zunächst das Fürstengrab aus der Latène-Zeit (etwa 400 Jahre v. Chr.), das sich früher im Ortskern von Rodenbach befand und hier rekonstruiert wurde. Im Inneren kann man noch einen Blick auf den Verstorbenen werfen. Daneben befindet sich das „Heidegericht“, ein mittelalterlicher Gerichtsplatz.



Keltisches Fürstengrab



In einiger Entfernung wurde auch ein keltisches Wagengrab aus der späten Hallstatt-Zeit (etwa 550 – 475 v. Chr.) gefunden. Eine Stahlkonstruktion in der Nähe soll einen Eindruck der ehemaligen Dimensionen vermitteln:



Der markierte Jakobsweg führt neuerdings durch Weilerbach. Dort stattete ich der Katholischen Pfarrkirche Heiligkreuz und St. Michael, die erstmalig 1215 urkundlich erwähnt wurde, einen Besuch ab. Die Bauzeit begann aber wahrscheinlich bereits im 12. Jahrhundert - in der Übergangszeit von der Romanik zur Gotik. Aus dieser Zeit stammen der Chor und die Seitenkapelle. Danach stand die Kirche über 500 Jahre lang unter der Obhut des Deutschherrenordens, der immer wieder bauliche Veränderungen durchführen ließ. So erhielt der frühgotische Turm erst um 1500 sein Obergeschoss mit Haube. Aus dem 20. Jahrhundert wiederum stammen die Bildglasfenster, dort ist auch der Hl. Jakobus dargestellt. Im Innenraum fällt besonders eine Figur des Hl. Michael aus der Barockzeit auf.



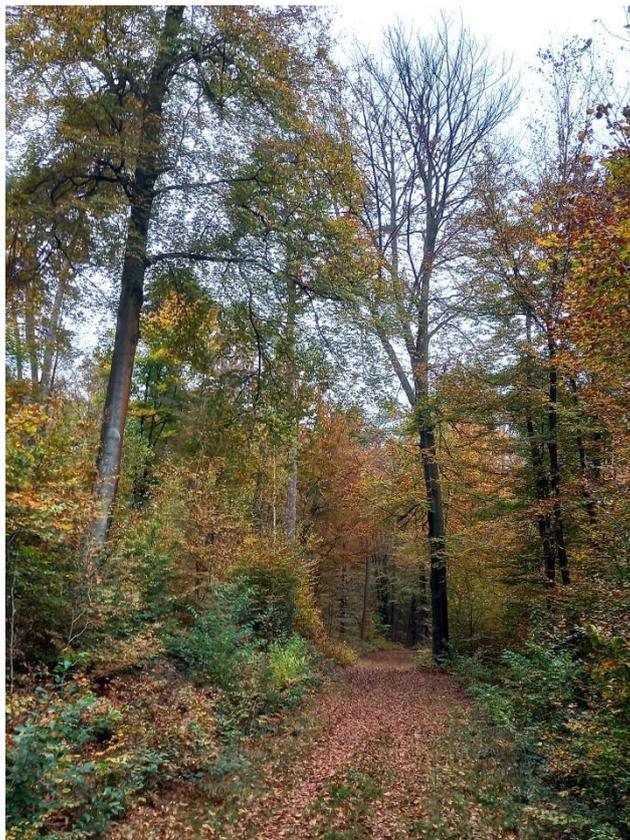
Katholische Pfarrkirche Weilerbach

Neben dem obligatorischen Pilgerstempel liegt dort eine Broschüre aus, der man alles Wissenswerte entnehmen kann. Da beide Bäckereien über Mittag geschlossen waren, suchte ich das edle italienische Restaurant „Schlemmerscheune“ auf.

Ich begnügte mich allerdings mit einem Kaffee nebst Grappa zum Aufwärmen, da es den Vormittag über doch recht frisch geblieben war.

Die heutige Etappe ist durchgehend perfekt und – vor allem – einheitlich mit Jakobswegzeichen markiert. Somit erreichte ich zügig und ohne jegliche Umwege mein Tages- und Endziel – den Bahnhof in Landstuhl.

Obwohl die Gegend dicht besiedelt und von zahlreichen Verkehrswegen durchzogen ist, verläuft die Klosterroute, abgesehen von der Umgebung der Ramstein Air Base, zum größten Teil durch den zu dieser Jahreszeit bunt gefärbten Mischwald – und der Fluglärm hielt sich auch in Grenzen!



Autor: Rainer Steinhausen; Email: old.stony(at)yahoo.de

Verwendete Pilgerführer:

- *Klosterroute Worms – Metz, 1. Auflage 2011; Kuntz Verlags GmbH, Gleiszellen-Gleishorbach*
- *Lauk, Liana: Klosterroute Worms – Metz, Von Worms nach Kirrberg; 2015; Regionalgruppe Nordpfalz/St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V*
- *Steger, Beate: Jakobsweg Klosterroute; 1. Auflage 2022; Pilgerverlag Speyer*

Geschichtliches: WIKIPEDIA